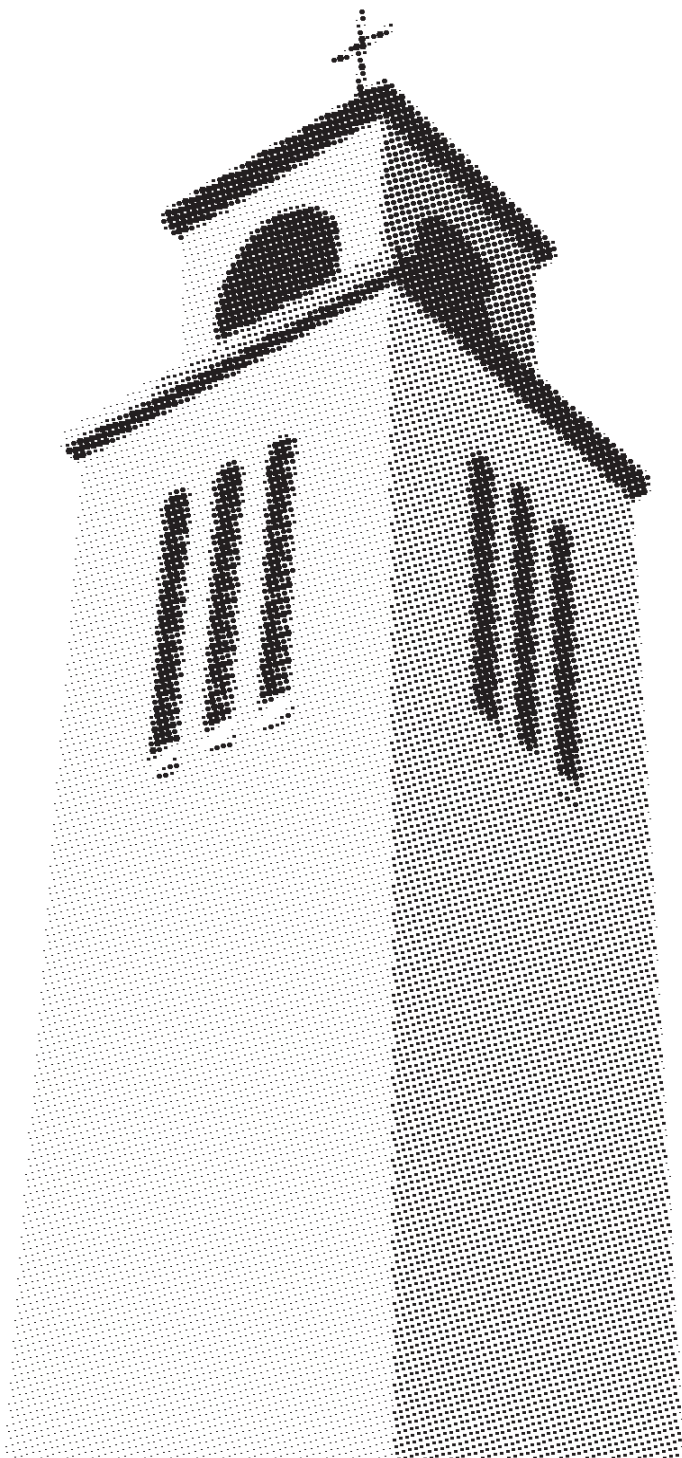


Pfarrei St. Marien 4/2018

chileturm

stille



Römerstrasse 105, 8404 Winterthur
Telefon 052 245 03 70, Fax 052 245 03 71
stmarien@kath-winterthur.ch
www.stmarien.ch



Redaktionsteam der aktuellen Ausgabe:

Doris Artho, Toni Patscheider, Paul Reichmuth, Maria Reichmuth

Für Beiträge danken wir:

Thomas Binotto, Patrick Colombo, Alexandra Rietiker-Frei, Claudia Gabriel, Stefan Heinichen, Charly Henry, Julia Horschel, Susanne Meier, Stefanie Randon, Hella Sodies, Stefan Staubli, Michael Weissnar, Barbara Winter

Layout:

Maria Reichmuth

Druck und Versand:

Sailer Druck Medien GmbH, Thurgauerstrasse 2, Winterthur

Redaktionsschluss	erscheint Ende
13. Januar 2019	Februar
12. April 2019	Mai
07. Juli 2019	August
20. Oktober 2019	November

Beiträge senden an: chileturm@kath-winterthur.ch

Der Chileturm erscheint vierteljährlich und geht an alle Mitglieder der Pfarrei St. Marien Oberwinterthur.



Ohne Stille kein Gebet

Kürzlich habe ich mal wieder einen dreiteiligen Krimi verschlungen, der von der ersten bis über die tausendste Seite unheimlich spannend war. Die Hauptfigur war ein stahlharter Ex-Soldat, der über erstaunliche körperliche Fähigkeiten verfügte. Umso erstaunlicher war es dann für mich, folgenden Satz in diesem Krimi zu lesen: „Was er in der Stadt am allermeisten vermisste, war die Stille“. Scheinbar kann es einem zu viel werden, all der Lärm, all die Geschäftigkeit, all das, wofür die Stadt steht. Und dann fehlt einem

etwas, was selber schon ein Fehlen ist: Die Stille ist die Abwesenheit von Lärm, aber auch von feinen Geräuschen, es ist die Abwesenheit von Geschäftigkeit und Unruhe, von Festen und überschäumenden Beziehungen.

Die Stille wird also, wie das Loch, durch etwas Abwesendes definiert. Dabei ist das Image der Stille um einiges besser, als das des Lochs. Denn verbindet man mit dem Loch vor allem die Gefahr, dass dort ganz viel verschwinden kann, erhofft man sich von der Stille eine Bereicherung: Die Stille soll mich erfüllen, mit all dem, was im Lärm und in der Geschäftigkeit zu kurz kommt: Mit Achtsamkeit und Ruhe, mit Ausgeglichenheit und neuer Energie.

Bei der Stille gilt: Weniger ist mehr

Rein logisch funktioniert das aber nur, wenn die Stille mit all dem gefüllt wird, was sie mir bringen soll. Also geht es bei der Stille vor allem darum, etwas wegzunehmen, was in meinem Leben zu viel Platz beansprucht und dafür etwas hinzuzugeben, was in meinem Leben zu kurz kommt. Obwohl die Stille etwas ist, was durch Abwesenheit definiert wird, ist sie etwas, was mir Dinge schenken soll, zu denen ich sonst keinen Zugang habe. Stille könnte man auch so definieren: Weniger ist mehr.

Und damit bin ich jetzt beim Gebet angekommen. Ohne dieses „weniger“ ist auch das Gebet undenkbar. Ohne Stille gibt es kein Gebet, denn erst die Stille und die mit ihr verbundene Leere schaffen einen Raum, in dem ich Gott begegnen und mit ihm in Beziehung treten kann. Dabei kann die Stille gross oder auch nur ganz klein sein. Welches Gebet welche Stille braucht, ist sehr individuell. Aber jedes Gebet braucht irgendeine Art von Stille, meistens zu Beginn, wenn man versucht, den Alltag loszulassen und sich auf Gott zu konzentrieren. Das kann dann so weit gehen, dass bei Schweigeexerzitien nur noch einmal am Tag geredet und ansonsten geschwiegen wird.

Gemeinsam still sein, ermöglicht grosse Gemeinschaft

Vor fünf Jahren durfte ich die grossen Exerzitien nach Ignatius von Loyola in Bad Schönbrunn im Kanton Zug besuchen. Das Besondere daran war vor allem die Länge des Schweigens: Bis auf zwei Ausnahmen und das tägliche Gespräch mit dem Exerzitienleiter hat die ganze Gruppe 30 Tage geschwiegen. Man wusste also nicht, wer welche Geschichte hatte, wer sich welche Gedanken machte, wer welche Meinung vertrat. Stattdessen konzentrierte man sich voll auf den Platz, den man Gott schaffen wollte, damit man ihm dort neu und auf eine ganz besondere Weise begegnen konnte. Ob diese Begegnung zustande kam und wie sie für jeden einzelnen aussah, blieb ganz beim Einzelnen. Was mich aber sehr erstaunte, war die Gemeinschaft, die trotz der gänzlichen Stille unter uns zu wachsen begann und sehr gross wurde. Der gemeinsame Versuch, ganz individuell Gott Raum im eigenen Inneren zu verschaffen, verband anscheinend mehr als das viele Reden an anderen Orten. Weniger reden wurde zu mehr Verbundenheit, Reden wurde tatsächlich vom Schweigen überholt, das Silber des Redens wurde zum Gold des Schweigens.

„Was er in der Stadt am meisten vermisste, war die Stille“. Dass sensible Schriftsteller solch einen Satz aufschreiben, wundert mich nicht. Als Mitglied einer Kirche in der Stadt ist es für mich aber auch ein Auftrag, für mehr Stille in der Stadt zu sorgen. Auch wenn das gar nicht so leicht ist.

Michael Weissnar-Aeschlimann, Gemeindeleiter

Musikalische Aktivitäten in St. Marien rund um Weihnachten

23. Dezember, 4. Adventssonntag, 10.00 Uhr

Der Projektchor singt traditionelle und moderne Adventslieder.

Proben: Mittwoch, 19. Dezember von 18.30 Uhr bis 19.45 Uhr und Samstag, 22. Dezember von 09.30 Uhr bis 11.00 Uhr im KiBeZ St. Marien. Alle singfreudigen Personen sind herzlich willkommen.

24. Dezember, 17.00 Uhr, Familiengottesdienst

Der Kinderchor singt traditionelle Weihnachtslieder.

24. Dezember, Mitternachtsmesse, 22.30 Uhr

Der Chor St. Marien singt die "Oberdorfer Stille-Nacht-Messe" von Hans Klier, begleitet von einem Streichquartett.

25. Dezember, 10.00 Uhr

Maria Gerter (Orgel) und Anja Gerter (Violine) spielen Musik von J.S. Bach und G.F. Händel.

Gemeinsame Ferien machen Spass

Der heisse Sommer 2018 lag in den letzten Zügen, als die 21 Teilnehmenden in die kühleren Bündner Berge fuhren.



Das Hotel Alpina in Klosters Platz empfing uns freundlich und alle waren begeistert ob der grosszügigen Zimmer und der guten Lage. Ein abwechslungsreiches Programm begleitete uns durch die Woche. Jeder Tag begann mit einem reichhaltigen Frühstück und endete mit einem vorzüglich zubereiteten Nachtessen. Zum Programmauftakt war eine Kutschenfahrt über Monbiel zur Alp Garfiun angesagt, tags darauf fuhren wir durch den Vereinatunnel und per Postauto ins Schellenursli-Dorf Guarda, das auf einer sonnigen Terrasse über dem Unterengadin liegt. Einen ganzen Tag lang liessen wir uns durch den Nationalpark und das Münstertal ins Vinschgau und zurück über den Reschenpass chauffieren. Auf dieser Fahrt hielt unsere Pastoralassistentin Claudia eine Andacht in der Kirche in Graun am Reschensee. Fröhlich gings zu auf der Fahrt im Nostalgiezug von Davos

nach Filisur mit anschließendem freiem Ausgang in Davos. Die kulturelle Seite kam auch nicht zu kurz, genossen

wir doch einen Vortrag über die Geschichte von Klosters, nahmen Teil an einer Führung durch Davos mit vielen interessanten Erklärungen und zum Abschluss folgte noch eine Führung im Heimatmuseum Nutli-Hüschi in Klosters. Auch die Wanderer hatten ein Programm. Zur Eröffnung machten sie eine kleine Rundtour auf Madrisa, dann ging's der rauschenden Landquart entlang von Monbiel zur Alp Garfiun, es lockte der Höhenweg Lavin – Guarda – Ardez und kurz vor dem Regen wanderten sie durch die Zügenschlucht von Davos – Monstein hinunter nach Wiesen. Das Wetter hielt sich gut, meistens gab es gegen Abend einen Regenschauer. Am Samstag dann kam der Wetterumsturz, der uns aber nicht hinderte, bei Nebel zum Gotschnagrät hochzufahren und dort einen Kaffee zu trinken. Die Abende verbrachten wir im für uns reservierten Stübli mit Spielen und musikalischen Einlagen, bei denen Giovannis Gitarre und Claudias Querflöte Melodien erklingen liessen. So ging die Woche schnell vorbei, und mancher liebäugelte mit dem Gedanken, einmal bei anderer Gelegenheit zurückzukommen.

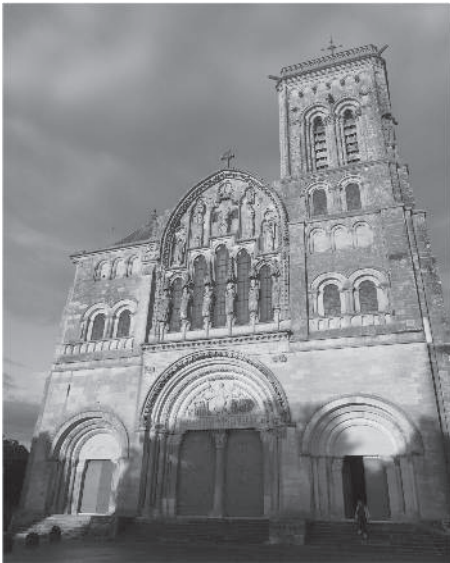


**Pfarrei
st. Marien
über sächzgi**

Nicht nur „viel Stille“ am Thementag

Zweiter Teil einer Pilgerreise

Erneut fand am 1. Mittwoch des Oktobers der Thementag des Resorts ü60 statt. Da der letztjährige Pilgerreise-Vortrag (von Oberi nach Vézelay) von Heinz Würms auf grosses Interesse stiess, organisierten wir für dieses Jahr eine Fortsetzung.



Basilika Ste Marie Madeleine Vézelay

Nach einer Messe und einer ersten Stärkung bei Kaffee und Gipfeli nahmen die zahlreich erschienenen Gäste im grossen Saal Platz.

Die zweite Pilgeretappe führte von Vézelay im Burgund über Nevers nach La Souterraine in zwölf Tagen und rund 400 Gehkilometern. Da-

nach ging es weiter über Rocamadour, Cahors und Moissac bis nach Lourdes, insgesamt nochmals 550 Kilometer. Diese Etappe meisterte Heinz Würms – einer angeschlagenen Achillessehne wegen – per Fahrrad und in elf Tagen.

„Wie ich bald festgestellt habe, ist pilgern mit dem Velo nicht dasselbe – so viel wird übersehen und auch die Entspannung ist nicht zu vergleichen“, so Heinz Würms. „Ich habe Frankreich sehr viel besser kennengelernt, vor allem auch die Geschichte des 20. Jahrhunderts. Die neue Erfahrung, alleine zu Fuss unterwegs zu sein, war sehr bereichernd. Ich habe unvergessliche Begegnungen gehabt und viele Menschen getroffen, die sich Zeit für mich nahmen.“

„Die Stille“ war seinen Schilderungen nach aber sehr spürbar in den grösseren und kleineren Kirchen, die unterwegs einluden, eine Pause einzulegen und innezuhalten.

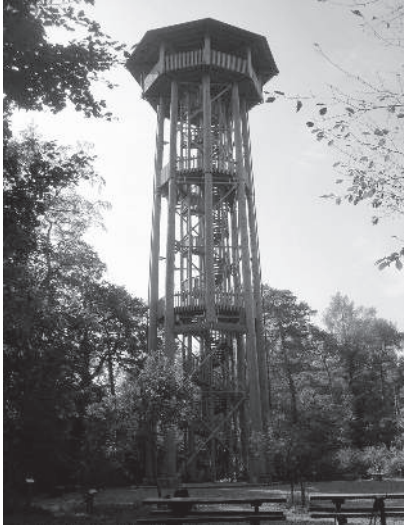
Beim gemeinsamen Mittagessen danach wurde rege weiterdiskutiert und es gäbe wohl noch viel Erzählstoff für einen dritten Pilgerreisetil. Ein rundum gelungener Thementag – auch dank der vielen Freiwilligen, die mitgeholfen haben!

Susanne Meier, Sozialarbeiterin

Cholfirst an einem goldenen Herbsttag erklommen

ü60-Herbstwanderung, 25. Oktober 2018

17 Wanderlustige nahmen in Trüllikon ZH nach einem Kaffeestopp den Weg zum Wildensbucher Aussichtsturm auf dem Cholfirst in Angriff.



Wildensbucher Aussichtsturm

Gemächlich ging's bergauf, vorbei an einem „leergewümmelten“ Rebberg und am Weltwegweiser beim Hof Grüt, bis zum Fusse des Turms. Alle erklommen über 180 Stufen bis zur 32.5m höher gelegenen Aussichtsplattform und genossen den Rundblick. Wegen etwas dunstiger Atmosphäre (es war ja auch Donnerstag) waren die Alpen nur schemenhaft zu erkennen. Nach einer Stärkung aus dem Rucksack ging's weiter durch den Cholfirstwald bis zur Bergwirtschaft Guggeeren oberhalb

Benken ZH, wo wir das Mittagessen einnahmen.

Nach einer feinen und reichlichen Mahlzeit folgten wir dem breiten Weg durch mehrheitlich offenes Gelände in Richtung Dachsen. Eine Apfelplantage mit noch nicht abgeernteten roten Äpfeln verleitete zu einer Kostprobe mit unterschiedlichen Beurteilungen. Noch ein Blick auf Uhwiesen mit seinen Rebbergen und schon erreichten wir nach gut drei Stunden totaler Marschzeit das schmucke Dorf Dachsen, von wo uns die S-Bahn wieder nach Winterthur brachte.

Charly Henry

Adventssfeier mit Rorate

16. Dezember 2018, 16.00 Uhr

Alle <über sächzgi> und Mitglieder des Frauenvereins sind herzlich zur stimmungsvollen, mit Musik begleiteten Rorate eingeladen. Anschliessend gibt es im liebevoll geschmückten Saal ein warmes Nachtessen mit Tee und Wein. Mit Weihnachtsliedern lassen wir den Abend ausklingen.

Anmelden bitte bis Mi. 12. Dez. an Ingrid Henry, 052 242 43 84 oder fam.henry@sunrise.ch
Details erfahren Sie aus dem Flyer.

Fröhlich, genussvoll und farbig

Erlebnistag, 23. September 2018, ein Höhepunkt im Pfarreileben

Die grosse Kugelbahn war von früh bis spät DER Magnet für die Kinder, aber auch die kleinen Filzkugeln wurden serienweise produziert. Der Foto-Postenlauf in der Kirche, die Riesenseifenblasen, die Rakete, die Schminkecke und der Kirchturm wurden ebenfalls genutzt, und das Salat- und Dessertbuffet konnte sich sehen lassen. Vielen Dank allen Helferinnen und Helfern!

Claudia Gabriel für die AG-Familien und Generationen



geniessen
staunen
spielen



**Flinke Hände und riesige Seifenblasen
Impressionen vom Erlebnistag**



Brief vom Bischof Nikolaus

Hallo liebe Kinder und liebe grosse Leute aus St. Marien

Ich schreibe euch heute, weil viel Falsches über mich erzählt wird. Geboren wurde ich im dritten Jahrhundert in Patra. Das ist eine Stadt, die ungefähr sechzig Kilometer von meiner späteren Bischofsstadt Myra entfernt ist. Im vierten Jahrhundert nach Christus war ich Bischof von Myra, dem heutigen Demre in der Türkei. Heute noch stehen dort Reste einer alten Nikolauskirche.

Die Menschen kennen mich als „Freund der Kinder“ und als „Helfer in der Not“. Viele Geschichten erzählen von meinem Leben: Wie ich zum Beispiel drei Mädchen davor rettete, dass ihr armseliger Vater sie verkaufte, indem ich nachts heimlich drei Goldklumpen durchs Fenster geworfen habe; oder wie ich einmal die Schiffer aus der Seenot gerettet habe. So wurde ich zum Patron der Schiffer, der Kinder und der Familien.

Gestorben bin ich im Jahr 351 in Myra in der Martyrionkirche. Viele Menschen sind zu meinem Grab gekommen und haben gebetet. Sie baten um meine Hilfe. Konnte ich diese Menschen alleine lassen?

Nein, natürlich nicht. Jedes Jahr darf ich in verschiedenen Gestalten zu den Kindern und Erwachsenen kommen und ihnen Freude bereiten. So wird bei den Menschen mein Andenken bewahrt. Wenn euch jemand erzählt, dass ich die Kinder für böse Taten bestrafe, dann stimmt das nicht. Ich möchte den Kindern helfen, gute Kinder zu werden. Dazu muss ich niemanden bestrafen! Ich muss vielleicht manchmal Dinge zu

euch sagen, die euch nicht so gut gefallen, aber das ist eine winzige Nebensache. In erster Linie komme ich, um euch Kindern eine Freude zu machen. Der richtige Nikolaus ist ein lieber und guter Mann und das wird auch immer so bleiben.



Viele denken, der Nikolaus sei der Weihnachtsmann. Nein, der Weihnachtsmann ist eine Erfindung aus dem vorletzten Jahrhundert. Die Menschen wussten nicht mehr so richtig mit Weihnachten etwas anzufangen. Sie kannten zwar die Berichte aus der Bibel, die von der Geburt Jesu erzählen, aber irgendwer musste ja schliesslich die Geschenke bringen. So kam man auf die Idee mit dem Weihnachtsmann. So, wie wir uns den Weihnachtsmann vorstellen, hat ihn in den 50er Jahren eine bekannte Getränkefirma aus Amerika entworfen. Mit roter Mütze,

einer roten Jacke mit schwarzem Gürtel, einer roten Hose und schwarzen Stiefeln. Und natürlich mit weissem Bart.



Nikolaus-Aussendung St. Marien

Ihr könnt euch sicherlich denken, dass die Menschen dadurch ganz schön durcheinander kamen, denn schliesslich sah der Weihnachtsmann fast so aus wie der Nikolaus. Viele

Kinder stellen sich den Nikolaus deshalb genauso vor – wie man ihn in der Vorweihnachtszeit in der Werbung sehen kann. Natürlich habe ich einen roten Mantel, aber ebenso verschiedene andere Dinge zum Anziehen, wie auch euer Vater oder Opa. Ich bin trotzdem stets der Nikolaus und nicht der Weihnachtsmann! Es ist mir wichtig, dies zu sagen, weil ich immer traurig bin, wenn mich die Leute nicht erkennen.

Ich freue mich übrigens sehr, dass die Nikolausgruppe von St. Marien in meinem Gedenken euch Kinder zu Hause besucht. Mein Leben und meine Arbeit werden auf diese Weise positiv weitergeführt. Der Nikolausgruppe St. Marien von Oberwinterthur gratuliere ich dieses Jahr zum dreissigjährigen Jubiläum!

Liebe Grüsse und eine besinnliche Adventszeit wünscht euch

Euer Bischof Nikolaus

30 Jahre St. Nikolausgruppe in St. Marien

Dank und Anerkennung

Seit 30 Jahren besucht der heilige Nikolaus in Oberwinterthur Kinder im Auftrag der katholischen Kirche. Dabei beschränkt sich der Besuch nicht nur auf unsere Pfarrei, es werden auch nicht-katholische Familien besucht, ebenso wie Kindergärten, Kinderkrippen oder ähnliche Institutionen. Und wie ich aus persönlicher Erfahrung weiss, sind die Grenzen von Oberwinterthur nicht auch die Grenzen des heiligen Nikolauses.

Eine Nikolausgruppe besteht aus dem Nikolaus, der Kleider und Insignien eines Bischofs trägt, weil der heilige Nikolaus ja Bischof in Myra war. Sein Knecht ist der Schmutzli, der dunkle Kleider trägt und dunkel geschminkt ist. Er hält den Bischofsstab, wenn der Nikolaus Platz

genommen hat, den Sack mit Geschenken und das grosse Buch, in dem alles Wichtige aufgeschrieben ist. Komplettiert wird die Gruppe durch einen Fahrer oder eine Fahrerin, der oder die für den Transport und logistische Aufgaben verantwortlich ist. Koordiniert werden die Besuche zurzeit von Angela Rellstab, die gleichzeitig die Leiterin der St. Nikolausgruppe ist.

Seit 30 Jahren bringt jetzt also der Nikolaus Freude und freundliche Ermahnung zu den Häusern und Familien. Dieser Dienst ist anstrengend, aber auch sehr erfüllend. Geht es dabei doch um nichts Geringeres, als um das Verkünden der frohen Botschaft in kindgerechter Sprache. Und frohe Botschaft heisst griechisch: Evangelium.

Wegen des 30-Jahre-Jubiläums sind nach der Aussendung am 2. Dezember um 17.00 Uhr alle Männer und Frauen, die in diesen vergangenen Jahren irgendwie die Gruppe unterstützt haben, eingeladen, den Nikolaus zu feiern. Es ist eine tolle Leistung, über all diese Jahre dieses Angebot aufrechterhalten und dazu noch einen Generationenwechsel gemanagt zu haben. So wünsche ich den aktuellen Nikoläusen ganz viele tolle Besuche und möchte der ganzen Gruppe für ihren Dienst im Namen der Pfarrei ganz herzlich danken. Es ist schön, dass wir auch weiterhin auf euch zählen können!

Michael Weissnar, Gemeindeleiter

Nikolaus-Aussendungsfeier

2. Dezember 2018, 17.00 Uhr, Kath. Kirche St. Marien, Römerstrasse 103

In einer mit Liedern und Musik begleiteten Feier werden die drei Nikoläuse und ihre Schmutzlis gesegnet und beauftragt, Kinder und Erwachsene zu besuchen.

Natürlich werden auch Grittibänze verteilt und Nikolaustee ausgeteilt.

Der heilige Nikolaus von Myra hat damals für die Menschen gütig gesorgt und ihnen Freude bereitet. Es ist das Leitbild der Nikolausgruppe Oberwinterthur, die 2018 das **30-jährige Jubiläum** feiert, diesen Geist weiterzutragen. Mit dem Erlös aus den Besuchen ist es uns möglich, soziale Kinder- und Jugendprojekte zu unterstützen.

Besuche an folgenden Tagen:

Do, 6. / Fr, 7. / Sa, 8. Dezember 2018

Anmeldungen sind noch möglich bei:

Angela Rellstab 052 242 28 50 (8.30h-11h und 20.30h-21.30h) oder per E-Mail: nikolaus@winti.ch / Infos auch unter www.stmarien.ch



Das Schweigen brechen

„Der Glaube an Gott war für uns eine grosse Stärke, der Glaube, dass die Ungerechtigkeit einmal versagen und die Gerechtigkeit siegen würde. Das haben wir immer gehofft.“ Ceija Stojka, Romni, Holocaustüberlebende, 1988.

Am 27. Januar 1945 wurde Auschwitz, das grösste Konzentrationslager der Nationalsozialisten, von den Alliierten befreit. Der Jahrestag der Befreiung ist seit 2005 der Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus. Nicht nur Juden, sondern auch Sinti und Roma, fielen den Nazis zum Opfer. Fragt man heute Menschen in Deutschland oder der Schweiz, was ihnen zu Sinti und Roma einfällt, dann weiss kaum jemand etwas zu sagen. Fragt man, was ihnen zu „Zigeuner“ einfällt, so kommt schnell eine Sammlung alter Vorurteile zusammen.

Ab Mitte der dreissiger Jahre wurden Sinti und Roma in besonderen Lagern interniert, die sich zumeist in grösseren Städten oder in deren unmittelbarer Nähe befanden. Ziel war die vollständige Isolation der Minderheit. Jeder Kontakt mit der „deutschblütigen“ Bevölkerung sollte von vornherein verhindert werden. Während dieser Zeit mussten die Sinti und Roma – auch Kinder und Frauen – zum Zwangsarbeitseinsatz. Für die „Rassenforscher“ waren die Menschen in den Lagern ausserdem bevorzugte Objekte ihrer pseudowissenschaftlichen Untersuchungen. Nach Kriegsbeginn wurden die Sinti und Roma schliesslich in die Todeslager des Ostens überführt.

Für die Betroffenen ist es bis heute schwierig, über diese Zeit zu sprechen. Viele schweigen, auch weil in der Kultur der Sinti und Roma, die Würde der Ahnen einen besonderen Wert hat. Und trotzdem, gerade heute ist es wichtig, dass über diesen Holocaust gesprochen wird!

Am 24. Januar 2019 ist Roberto Dislo Reinhardt zu Gast im Anhaltspunkt. Er gehört zu der Gruppe der Sinti und wurde kurz nach der Befreiung geboren. Seine Eltern waren Opfer des Nationalsozialismus und in Auschwitz inhaftiert. Roberto Reinhardt ist durch den Holocaust persönlich betroffen. Er erzählt über seine Familie und die Hintergründe des Nationalsozialismus. Die Veranstaltung wird musikalisch umrahmt.

Stefan Heinichen

Der vergessene Holocaust

Erinnerungen und Erzählungen von Roberto Dislo Reinhardt
mit musikalischer Umrahmung

Donnerstag, 24. Januar 2019 um 19.30 Uhr

im Anhaltspunkt

Drei Frauen-Kino-Abende im Winterhalbjahr

Gute Unterhaltung mit Gaumenfreuden

Wer kennt sie nicht, die feinen Apéro- und Dessert-Häppchen von Rita Neff? Wer schaut dazu noch gerne einen guten Film in netter Gesellschaft? Dieses Angebot ist leider nur den Frauen vorbehalten. Es handelt sich nämlich um unsere **Frauen-Kino-Abende**, Wir zeigen interessante und unterhaltende Filme.

Ab 19.00 Uhr ist das feine Buffet mit den Apéro-Häppchen eröffnet. Im Unkostenbeitrag von CHF 20 sind sowohl diese als auch jeweils ein Cüpli oder ein anderes Getränk inbegriffen. Um 20.00 Uhr startet der Film. Das Dessert geniessen wir in der Pause oder am Schluss beim Austausch und gemütlichen Zusammensein.

Dies sind die Daten:

Freitag, 23. November, im Anhaltspunkt

Film: „The Last Word – Zu guter Letzt“ (USA, 2017)

Eine reiche, alte Frau (Shirley MacLaine) plant bereits zu Lebzeiten ihren Nachruf und beauftragt eine junge Autorin, einen solchen zu verfassen. Nur weiss niemand etwas Freundliches über die alte Dame zu sagen. So versuchen die beiden, den Ruf der Exzentrikerin vor deren Tod zumindest einigermaßen zu retten...

Freitag, 25. Januar 2019, im Anhaltspunkt

(Film noch nicht fixiert) „Das Mädchen Wadjda“ (D, Saudi-Arabien, 2012)

Die zehnjährige Wadjda wünscht sich ein Fahrrad zu lenken, was in Saudi-Arabien verboten ist. Das hält Wadjda jedoch nicht davon ab, es trotzdem zu versuchen. Der erste saudi-arabische Kinofilm offenbart schier unüberwindliche Abhängigkeiten im Alltag der Frauen.

Freitag, 22. März 2019, im Anhaltspunkt

Film noch offen – Vorschläge sind willkommen

Barbara Winter-Werner

Handy- und PC-Coach

Jugendliche Experten unterstützen Seniorinnen und Senioren

Bringen Sie Ihr Smartphone, Tablet oder Notebook mit. Jugendliche Expertinnen und Experten gehen auf Ihre persönlichen Probleme ein und beraten Sie individuell. Nicht nur beim Technischen, auch beim gemeinsamen Zvieri, wird der Dialog zwischen den Generationen gefördert und werden Brücken zwischen Jung und Alt geschlagen.

Mittwoch, 16. Januar 2019 und Mittwoch, 20. März 2019
jeweils von 14.00-16.00 Uhr

im Anhaltspunkt, Ida Sträuli-Strasse 91

Kosten: CHF 20 pro Person

Anmeldung an anhaltspunkt@kath-winterthur.ch oder 052 544 17 70

Konversationstreffs

Wir treffen uns in kleinen Gruppen und sprechen über verschiedene Themen. Dabei gewinnen wir an Sicherheit in der Konversation, erweitern unseren Wortschatz und können auch Fragen zur Grammatik besprechen. Anfänger und Fortgeschrittene sind willkommen. Die Treffen werden von einer Person mit der entsprechenden Muttersprache geleitet.

Englisch:

jeweils am 2. und 4. Freitag im Monat von 14.00-15.00 Uhr (ohne Schulferien)

Leitung: Julie Hawkins

Spanisch:

jeden 2. Dienstag im Monat von 9.00-10.00 Uhr

Leitung: Tanya Fiedler

Ohne Voranmeldung – Kosten: CHF 10

Treffen in weiteren Sprachen können bei genügend Interessenten organisiert werden. Bei Interesse bitte melden unter anhaltspunkt@kath-winterthur.ch

Stille

Ein Begriff mit vielen Facetten und unterschiedlichen Wirkungen auf Menschen, je nach Empfindlichkeit und Erfahrung

Unter Stille verstehen wir die absolute Geräusch- oder Bewegungslosigkeit. Diese Stille kann als unangenehm und beängstigend empfunden werden, könnte sogar einen Gedankensturm auslösen, der aufwühlt und nach Verarbeitung ruft.

Stille schärft das Hören und dies wiederum das Verstehen und Begreifen, was heilend wirken kann.

Stille als ein Gefühlszustand von innerer Ruhe, die auch in einer mehr oder weniger lauten Umgebung erlebt werden kann, führt zur inneren Balance, zu Ausgeglichenheit und Sicherheit.

Stille als Rahmenbedingung steigert Konzentration und Leistungsfähigkeit. Sie ist auch Voraussetzung für Entspannung, Besinnung und Meditation, deshalb hat Stille in verschiedenen Religionen eine grosse Bedeutung.

Vom Wort Stille ist das Verb stillen abgeleitet. Gestillt zu werden ist das Urbedürfnis, nach dessen Befriedigung wir ab der ersten Sekunde unseres Daseins streben. Der Säugling will durch das Stillen zur Ruhe kommen, Geborgenheit erleben und Kraft schöpfen für die Herausforderungen seines Lebens. Welche Bedürfnisse wollen wir gestillt haben?



Bevor Sie in dieser Rubrik weiterlesen, laden wir Sie ein, kurz über Ihre Erfahrungen mit Stille nachzudenken.

Wo sind meine Oasen der Stille? Wie wirken sie auf mich?

Redaktionsteam

Stille entstehen lassen

Entsteht Stille, wenn ich auf die nächsten 930 Zeichen verzichte? – Natürlich nicht! Es entstünde lediglich Leerraum.

Stille ist nicht die Abwesenheit von Geräuschen. Stille ist alles andere als leer. Stille ist vielmehr Fülle in höchster Intensität. So intensiv, dass sie fast nicht auszuhalten ist.

Wir sprechen davon, unseren Hunger zu stillen. Und wann verhält sich der Hunger still? – Genau: Wenn wir satt sind. – Wenn der Magen dagegen leer ist, dann knurrt er.

Stille entsteht durch Sättigung. Genauso wie Weiss das Ergebnis von intensiver Licht- und Farbsättigung ist.

Stille fällt uns nicht in den Schoss, sobald wir den Lärm abstellen. Wer schon völlig erschöpft und überreizt die Stille gesucht hat, der kennt die Enttäuschung, die uns ergreift, wenn sich statt gelassener Stille nur nervöse Leere ausbreitet. Stille muss man nähren, lange bevor sie eintritt.

Wenn wir also in unserer Spiritualität die Stille suchen, dann werden wir sie erst finden, wenn wir vorher unseren Geist füttern. Zu einer Spiritualität der Stille gehört aktives und intensives Denken, Fühlen und Handeln. Sogar den Lärm braucht es, damit Stille entstehen kann.

Thomas Binotto, Chefredaktor Forum Kt. Zürich

Stille – was ist das?

Gibt es sie überhaupt noch in unsrer hektischen Zeit? Überall sind wir dauernd von Geräuschen berieselt, sogar in der Nacht. Oft ist es beinahe unmöglich, sich an ein ruhiges Plätzchen zu retten, um in sich selbst hineinzuhorchen.

Aber Stille ist nicht nur einfach die Abwesenheit von Lärm. Absolute Stille kann sehr gewaltig sein. Sie bringt Töne hervor, die wir sonst nicht vernehmen würden. Wahrscheinlich hören wir unser eigenes Blut rauschen, oder es sind Bewegungen in der Luft oder Reflexe aus der Umgebung. Trotz dieser natürlichen Erklärungen kann es sein, dass wir ganz ungewöhnliche Stimmungen empfangen. Wer schon in der Wüste war, oder auf einer weiten Meseta in Spanien, hat es vielleicht erlebt. Auch auf einer einsamen Bergwanderung kann uns dieser Raumklang begegnen.

Stille ist auch nicht unbedingt gleichbedeutend mit Schweigen. Wenn die

Zu einer Spiritualität der Stille gehört aktives und intensives Denken, Fühlen und Handeln.

Gemüter ruhig und still sind, können die richtigen, guten Gespräche geführt werden. Was wird doch oft im allgemeinen Trubel für oberflächliches Zeug dahergeplappert! „Stille Wasser gründen tief“, heisst es dagegen. Glücklich ist also, wer Zeit und Musse findet zum Gedankenaustausch.

Und was erzählt uns die so gern zitierte Bibel? – Jesus ging 40 Tage lang in die Stille der Wüste, bevor er uns todesmutig und den hochnäsigen Vorhaltungen der Pharisäer zum Trotz sein **neues** Testament unterbreitete. Was ist da wohl alles auf ihn eingedrungen! – Und zum Schluss ist er als Rebell hingerichtet worden. Für uns, - so wird es uns gelehrt.

Still sein heisst also noch lange nicht, mit allem Hergebrachten einverstanden zu sein. Gerade was heute die Entwicklung in der Kirche betrifft, ist es positiv, wenn auch eingefleischte, formeltreue Gewohnheitschristen die neuen Schwingungen wahrnehmen. Was sich da vollzieht, ist ein langsamer, harziger Prozess der Öffnung, keine laute Revolution. Viele schwierige Dinge müssen aufgearbeitet werden. Wir können nur still, aber nicht stumm und taub, unseren Teil dazu beitragen.

Stefanie Randon

Ökumenische Freitagsvesper 2019

Ein Angebot, Stille selber zu erleben, gibt es auch in Oberi.

Die Vespergottesdienste, zu welchen eine ökumenische Gruppe einmal pro Monat, jeweils am letzten Freitag, einlädt, nimmt die klösterliche Tradition des Vespergebets auf.



Das zentrale Element der Vesper ist die Stille. Sie schafft Raum, um ganz bei sich sein zu können, um eine Begegnung mit Gott möglich zu machen. Die Stille ist eingebettet in einen festen Rahmen von Gebeten, Gesang und Musik.

Sie sind herzlich eingeladen, den Schritt einmal zu wagen in das gemeinsame Singen und Beten und in die Stille unserer ökumenischen Freitags-Vesper.

Für 2019 sind folgende Vesper-Gottesdienste geplant (Beginn: 20.00 Uhr):

25. Januar	St.Marien	28. Juni	St.Arbogast
22. Februar	St.Arbogast	30. August	St.Marien
29. März	St.Marien	27. September	St.Arbogast
26. April	St.Arbogast	25. Oktober	St.Marien
31. Mai	St.Marien	29. November	St.Arbogast

Toni Patscheider, Mitglied der ök. Vespergruppe

Wie ich immer stiller – und etwas in mir offen wurde...

Mein Erfahrungsbericht vom Weg in die Stille

Mit etwa 15 Jahren begann ich, die Stille für mich zu entdecken. Ganz ohne fromme oder sonst wie religiös motivierte Hintergedanken. Nein, es war purer Egoismus. Ich war mit dem Leben am Hadern; (zu) vieles, was mich beschäftigte, hohe Ansprüche an mich selbst, Unzufriedenheit über meine Umgebung im Kleinen, die Welt im Grossen. Heute würde ich sagen: Meine erste Sinnkrise. Ich flüchtete – vor allem und allen – auf lange Spaziergänge auf wenig begangenen Pfaden und zu einsamen Orten in den heimischen Wäldern.



Ein erstes Mal und dann immer wieder. Was als Weglaufen begann, entdeckte ich als Ventil zum „Ablassen“ und als Instrument, um in all dem Vielen die Verbindung mit mir selbst nicht zu verlieren (oder überhaupt erst einmal zu finden).

Stille also als Psychohygiene. Warum auch nicht? Es schadete niemandem und mir tat es gut.

Die Spaziergänge, immer mehr verbunden mit langen Pausen des meditativen Sitzens irgendwo in der Natur, wurden ein selbstverständlicher Teil von mir und begleiteten auch den Beginn des Studiums an einem neuen Ort. In anstrengenden Lern- und Prüfungszeiten halfen sie mir, ins Jetzt zu kommen und Ängste oder andere belastende Gefühle loszulassen.

Zunehmend erkannte ich, dass mein Sein in der Natur eine Achtsamkeitsschulung war. Je intensiver ich die Natur um mich herum wahrnahm, desto bewusster wurde ich mir auch meiner eigenen inneren Regungen und der Menschen um mich herum und was sie bewegte. Ich entdeckte eine wichtige Ressource für meinen weiteren Lebensweg und meine spätere Arbeit als Seelsorgerin.

Und nicht zuletzt entdeckte ich die Verbindung von Stille und Natur spätestens zu dieser Zeit auch als Inspirationsquelle und als Ort der Erfahrung des

göttlichen Urgrundes, der mich mit allen und allem verbindet. Ich erlebte mehr und mehr, dass die Stille nicht nur ein „Ort“ war, um loszulassen und leer zu werden, sondern gleichzeitig auch ein „Raum“, der mir neue Erfahrungen schenkte – die ich gar nicht bewusst suchte.

Etwa zeitgleich kam ich über mein Theologiestudium per Zufall(?) in Kontakt mit der Mystikerin Teresa von Avila und etwas später mit der Spiritualität des Ignatius von Loyola und seinen Exerzitien. Es ist hier kein Platz, auszuführen, welche Bedeutung die Meditation für ihren persönlichen Lebens- und Glaubensweg hatte (Google und zahlreiche gute Bücher helfen da weiter). Für mich waren die Begegnungen mit beiden Heiligen jeweils eine kleine Befreiung. Ich fühlte mich weniger fremd bzw. exotisch in der Welt: mit meinem Bedürfnis nach Rückzug – und mit den berührenden Erfahrungen, die ich darin machte und wie sie auch meine Gebetspraxis beeinflussten. Denn auch im Gebet wurde ich immer stiller, kam vom Reden immer mehr ins Hören.

Ermutigt durch den Weg von Teresa und Ignatius, begann ich, mit verschiedenen Methoden des stillen Gebets, der Meditation und Kontemplation zu „experimentieren“ und auch gemeinsame Meditationserfahrungen, z.B. bei kontemplativen Exerzitien, zu suchen. Je sicherer ich wurde, dass der kontemplative Weg für mich als Lebenshaltung eine Kraft und Bedeutung hat, die weit über Flucht (die es immer noch manchmal ist), Stressbewältigung und Psychohygiene (die es bleiben wird) hinaus geht, desto mehr wuchs mein Bedürfnis, mich mit anderen Menschen, die ähnliche Erfahrungen machen, über das eigene Erleben und den Sinn darin auszutauschen. Ich wollte mehr wissen über Zugänge zur Meditation in den verschiedenen Religionen, Kulturen und Zeitepochen. Ich entdeckte viel Verbindendes. Es nährt meine Hoffnung für unsere Welt und für das Miteinander der Religionen und Kulturen. Ausserdem wuchs mein Wunsch, mit Gleichgesinnten Wege und eine Sprache zu suchen, die andere Menschen ermutigt, Stille in ihrem Leben und Stille für unsere Welt zu wagen.

All dies hat mich schliesslich zur *via integralis* (www.viainTEGRALIS.ch) geführt. Ein Weg, der christliche Mystik mit Ritualen des Zen-Buddhismus verbindet und generell das Verbindende aller Meditationswege sucht, sich dazu auch mit Konzepten integraler Spiritualität auseinandersetzt. Hier fühle ich mich zu Hause angekommen: mit meiner Sehnsucht nach wortloser Stille und mit meinem Anliegen, die Erfahrungen in der Meditation im Alltag fruchtbar zu machen.

*Hella Sodies, Pfarreileiterin Greifensee-Nänikon-Werriken
(Pastoralassistentin in St. Marien 2005-2014)*

Medizinische Wirkungen der Stille oder warum es Stille auf Rezept geben sollte

Es gibt diese Sonntagnachmittage, an denen ich im Garten sitze, und es ist einen Moment lang vollkommen still. Dann fühle ich mich ganz leicht und ruhig. Diese seltenen Momente mag ich sehr. Den ganzen Tag sind wir von einer Geräuschkulisse umgeben, Gespräche, Strassenlärm, Fluglärm, Baustellenlärm, Hintergrundmusik im Kaufhaus, Lautsprecherdurchsagen, Haushaltgeräte... die Liste der Lärmverursacher ist lang. Wir sind so daran gewöhnt, dass uns der kontinuierliche Lärmteppich im Alltag gar nicht mehr auffällt. Erst wenn er einmal fehlt, nehmen wir die Stille plötzlich wahr – und empfinden sie als wohltuend.

Unser Organismus befindet sich immer im Austausch mit der Umwelt. Wir nehmen ununterbrochen Reize aus der Umgebung wahr und müssen darauf reagieren, sogar wenn wir schlafen. Das Gehör ist dabei einer unserer ursprünglichsten und wichtigsten Wahrnehmungskanäle. Das ist auch sinnvoll: Egal wo wir uns gerade befinden,

hilft uns der Gehörsinn, eine mögliche Gefahr rechtzeitig zu erkennen und versetzt den Körper in Alarmbereitschaft, damit wir das Geräusch einordnen und reagieren können. Werden wir permanent von Geräuschen beschallt, befinden wir uns die ganze Zeit im Reaktionsmodus: Stresshormone werden ausgeschüttet, Blutdruck

und Herzschlag steigen an, die Atmung wird flacher und schneller, die Muskeln sind angespannt, unser Geist ist wach und maximal aufmerksam. Wer einmal versucht hat, bei Lärm einzuschlafen, weiss, wie schwierig das ist. Irgendwann fühlen wir uns erschöpft.

Stille dagegen entlastet uns vom Reaktionszwang. Die Aufmerksamkeit kann sich wieder auf uns selbst, unsere Körpervorgänge und auf die eigene Gedankenwelt richten. Stille ist mehr als die Abwesenheit von Lärm. Wenn wir nichts hören, dann hören wir uns selbst, unsere Körpergeräusche, den Atem, unsere ureigene Melodie. Sie lässt uns zur Ruhe kommen. Darum müsste es Stille eigentlich auf Rezept geben – sie ist das beste Medikament zur Entspannung.

Stille entlastet uns vom Reaktionszwang. Die Aufmerksamkeit kann sich wieder auf uns selbst, unsere Körpervorgänge und auf die eigene Gedankenwelt richten.

Julia Horschel (Dr. med.)

Advent und Weihnachten zwischen Hektik und Kommerz. Wo bleibt das Besinnliche?

Advent bedeutet Ankunft. Ursprünglich war es eine Buss- und Fastenzeit, eine Zeit des Wartens, der Vorfreude und der Vorbereitung auf die Geburt des Retters, die wir an Weihnachten feiern. Gott begegnet uns im Jesuskind als Mensch. Dieses Gottesgeschenk hat die Wirtschaft für ihre Bedürfnisse verändert.

Weihnachten wird gesellschaftlich als das wichtigste Fest angesehen. Wir wollen dabei sein, weniger bei den religiösen Angeboten, vielmehr - sogar am Sonntag - im Einkaufszentrum, Fachgeschäft oder am Weihnachtsmarkt. Event hier, Meeting dort, überall blinkt, klingelt und lärmt es. Einige Branchen erzielen im Advent die Hälfte des Jahresumsatzes. In diesem Trubel droht die Bedeutung des Advents verloren zu gehen. Stille und Besinnung weichen unserem Tempo. Unser Terminkalender diktiert das schnelle Erledigen noch anstehender Arbeiten, unser Gewissen verlangt nach dem lange aufgeschobenen Besuch im Pflegeheim und einer Geschenkliste zwecks Erfüllung der Erwartungen unserer Liebsten. Zusätzlich folgen wir der Einladung unseres Arbeitgebers zum Jahresschlussessen.

Dann endlich ist Weihnachten und die Anspannung fällt ab. Die einen genießen den Augenblick, andere fallen ins Loch. Dritte freuen sich mit ihren Familien am bunt geschmückten Tannenbaum, während andere die Festtage traurig und verbittert allein verbringen. Mit Fug und Recht darf die Frage nach dem Sinn dieser Hektik, dieses Kommerzes, dieser Anstrengungen gestellt werden. Lohnt sich dieses gehetzte Herumrennen? Nein, das macht nicht das Wesen von Advent und Weihnachten aus. Ich plädiere für ein Ausbrechen aus dieser Tradition.

Ich wünsche allen den Mut

- zu **Stille, Besinnlichkeit und Einfachheit,**
- zu einer **angemessenen Schenkultur ohne Druck und Erwartungshaltung,**
- zu einer **bewussten Auswahl von adventlichen Anlässen.**

Das gezielte Suchen nach Oasen der Ruhe und Stille oder das Aufsuchen von Orten der Langsamkeit und des Innehaltens sind ein möglicher Weg, den Kommerz und die Hektik im Advent zu durchbrechen. Stille ist ein kostbares Gut. Sie wirkt im ersten Moment ungewöhnlich und irritierend. Dabei können wir aus ihr Kraft, Erkenntnisse und Kreativität schöpfen. Beim Kerzenziehen beispielsweise ist die ruhige Atmosphäre wohltuend. Zudem sind Langsamkeit und Sorgfalt Voraussetzung für ein schönes Produkt. Der Rorate-Gottesdienst, jeweils am Montag um 06.00 Uhr, lässt mit dem Kerzen-

licht in der dunklen Kirche Gefühle und eine wohlige Wärme zu. Beides wirkt nachhaltig in den Tag hinein. Und wer mit Kerzen und Kirche wenig am Hut hat, der kann bei der aktuellen Ausstellung «Sounds of Silence» im Kommunikationsmuseum in Bern die Stille mit neuester Technik erleben oder noch einfacher wären Spaziergänge in der Natur.

Es gibt diese Orte der Ruhe und Langsamkeit, die Balsam für Körper, Geist und Seele sind. Mit wenig Anstrengung findet man sie, die Belohnung sind Zufrieden- und Gelassenheit. Weihnachten schon im Advent!

Paul Reichmuth

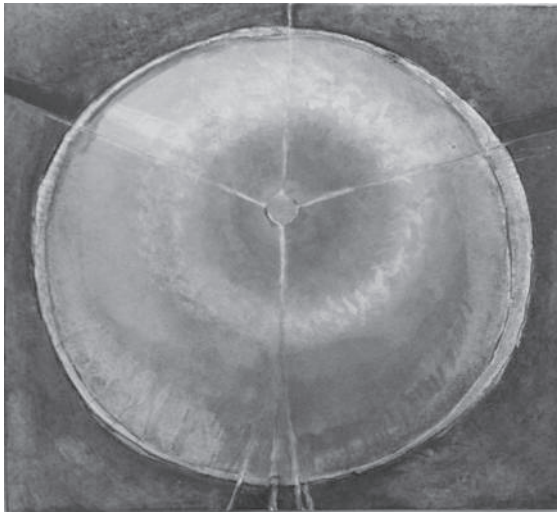


Bild von Ursula Bleisch

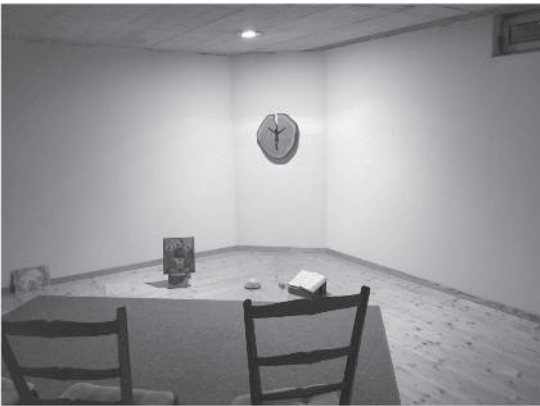
Als mein Gebet immer andächtiger und innerlicher wurde, da hatte ich immer weniger und weniger zu sagen. Zuletzt wurde ich ganz still. Ich wurde, was womöglich noch ein grösserer Gegensatz zum Reden ist, ich wurde ein Hörer. Ich meinte erst, Beten sei Reden. Ich lernte aber, dass Beten nicht bloß Schweigen ist, sondern Hören. So ist es: Beten heisst nicht, sich selbst reden hören. Beten heisst still werden und still sein und warten, bis der Betende Gott hört.

Søren Aabye Kierkegaard

Stille und Einkehr in Wildberg

Es ist ein sonniger und noch warmer Donnerstagnachmittag. Ich bin unterwegs durchs Tösstal nach Wildberg ins Haus der Stille. Dieses liegt etwas oberhalb von Wildberg, angrenzend ans Siedlungsgebiet auf der einen Seite und an Wiesen und Feldern auf der anderen. Der Ort strahlt Ruhe aus. Ich bin gespannt, vom Leiter des Hauses, Herrn Christoph Erb, mehr über diesen speziellen Ort und die Menschen zu erfahren, welche hierher kommen, um in der Stille der Hektik des Alltags zu entfliehen.

Weshalb ist die Stille für Sie und Ihre Kommunität so wichtig?



Meditationsraum im Haus der Stille und Einkehr, Wildberg

Ich glaube, dass die Stille in der heutigen Zeit gefährdet ist, sowohl innerlich wie auch äusserlich. Die meisten Menschen stehen unter einem dauernden Druck von Pendenzen, von Terminen und Informationen, welche sie rund um die Uhr beschäftigen. Dabei ist die Stille wahrscheinlich ein Urbedürfnis des Menschen. Nur in der Stille kann ich wirklich bei mir sein, frei meinen eigenen Gedanken nachgehen. Die Stille schafft aber auch den Raum für die Begegnung mit Gott, sei es im Gebet oder im Gespräch mit Gott oder für den

Versuch zu hören, was Gott mir zu sagen hat.

Wie schaffe ich es, in die Stille zu kommen, innerlich still zu werden?

Stille braucht Übung und sie gelingt auch nicht immer. Die wichtigste Voraussetzung ist der bewusste Entscheid, mir Zeit für die Stille zu nehmen. Das kann eine regelmässige Gebetszeit sein oder ein reserviertes Zeitbudget in der Agenda, eine spontane "Auszeit" in Form eines Spazierganges oder geführt an einem Ort wie dem Haus der Stille.

Weshalb haben viele Menschen Mühe, Stille auszuhalten?

Wir machen hier ab und zu die Erfahrung, dass Stille Ängste auslösen kann. In der Stille höre ich vielleicht mich selber, sagt mir mein inneres Ich, was ich im Alltag seit langem verdränge. In solchen Situationen ist ein Urvertrauen in Gott sicher hilfreich. Das Vertrauen, dass es Gott mit uns allen gut meint und er mir vielleicht etwas zu meiner Situation zu sagen hat. Mir persönlich hilft in

solchen Situationen die Samuels-Haltung: »Sprich nur Gott, ich höre. Ich will tun, was du sagst.« (1.Samuel 3). Wir begleiten unsere Gäste im Haus der Stille, indem wir Begleitgespräche anbieten, welche helfen sollen, die Stille bereichernd zu erfahren und allfällige Ängste abzubauen.

Aus welchen Schichten und Lebenssituationen kommen Ihre Gäste?

Früher war die Mehrheit unserer Gäste weiblich und in reiferem Alter. Zunehmend kommen aber Leute aller Altersgruppen vom Lehrling bis weit ins Seniorenalter. Wir haben viele Geschäftsleute, welche einmal oder regelmässig aus der Hektik ihres Alltags und ihrer Verpflichtungen ausbrechen und zur Ruhe kommen möchten.

Was kann ich erwarten, wenn ich mich bei Ihnen für ein paar Tage in die Stille zurückziehen möchte?

Wenn Sie sich nicht für einen Kurs anmelden, können Sie bei uns einfach wohnen und essen. Sie können an unseren drei Tagzeitengebeten teilnehmen, wenn Sie möchten. Wenn Sie ein Gespräch wünschen, stehen Ihnen die Mitglieder unserer Kommunität zur Verfügung. Wenn Sie an einem Stille-Kurs teilnehmen, werden Sie in die Stille-Techniken eingeführt: Meditation, Sitz- und Gebetshaltung, Atemtechniken. Für viele Leute ist es hilfreich, in einer vorgegebenen Form und Struktur in die Stille begleitet zu werden



*Kapelle im Haus der Stille und Einkehr,
Wildberg*

Stellen Sie bei Ihren Gästen einen Unterschied fest zwischen ihrer Befindlichkeit beim Ankommen und wenn sie wieder von hier weggehen?

Ja! Es ist für uns immer wieder sehr bewegend, wie die Leute irgendwie befreit und gestärkt wirken, wenn sie von hier weggehen. Für mich ist es ein Zeichen dafür, dass die Stille für die Menschen in unserer Zeit wichtiger ist denn je.

Die Stunde im Haus der Stille war wie im Flug vorbei. Herr Erb zeigte mir auf einem kurzen Rundgang noch das Haus, welches auch zwei Kapellen und Gebetsräume beherbergt.

Ich bedankte mich bei Herrn Erb für das offene Gespräch und den Einblick, den er mir ins Haus der Stille ermöglicht hatte.

Toni Patscheider

Stille – eine theologische Betrachtung

Es gibt ein Wort vom grossen Theologen Karl Rahner, das zeitlos gültig bleibt. Aus meiner Erinnerung lautet es so: „Jede gute Theologie, jedes Reden über Gott mündet früher oder später ins Schweigen vor der Unbegreiflichkeit Gottes ...“.

Das sagt einer, der mit seinen Büchern und Artikeln in keiner theologischen Büchersammlung fehlen darf. Er erklärt damit das Schweigen, die Stille vor Gottes Geheimnis zu einer bedeutsamen theologischen Grösse. Dabei geht es weder um ein ängstliches Verstummen vor Gott, noch um eine ahnungslose Sprachlosigkeit gegenüber Gott. Nein, gläubiges Schweigen, staunende Stille ist schlicht jene angemessene Haltung vor dem Geheimnis, das wir Gott nennen und in dem wir den Ursprung allen Lebens glauben.

Wahre Theologie, gutes Reden über Gott mündet ins Schweigen – wie zwei Verliebte, die sich wortlos anschauen können und darin ganz aufgehen. H.U. von Balthasar, ein zeitweise pointierter Kontrahent von Karl Rahner konnte einmal sagen: „Die Liebenden wissen am meisten von Gott, ihnen muss der Theologe zuhören.“

Die jüdisch-christliche Bibel kennt das Gebot, dass wir uns kein Bild von Gott machen sollen. Gemeint ist, dass sich Gottes Unbegreiflichkeit jeder Definition, jeder Festlegung entzieht; bildlich wie wörtlich. Nicht immer hielt man sich in der Theologie und der langen Frömmigkeitsgeschichte daran – und fabrizierte etwelche goldene Kälber, um die getanzt wurde, statt sich an das „reine“ Wort zu halten und sich Gottes unbegreiflicher Gegenwart zu beugen. Aber immer wieder setzte sich die Erkenntnis durch, dass Gottes Grösse und Geheimnis uns ergreifen kann, ohne von uns ganz begriffen zu werden. In der Wertschätzung von Stille und Schweigen spiegelt sich diese Einsicht wider, und zwar in allen Religionen. In einem Lexikon für Spiritualität heisst es dazu: „Die Stille des Kosmos, die Weite der Schöpfung sprechen vom Geheimnis Gottes. Die jüdische Religion, die stark vom Wort geprägt ist, kennt das Schweigen im Angesicht Jahwes, der islamische Beter verharrt in ehrfürchtigem Schweigen, die orthodoxen Christen gehen ein in das feierliche Schweigen, um Gott das Wort zu geben, der Chinese legt in seinem Kult feierliche Schweigeminuten ein. Hinduismus und vor allem Buddhismus bevorzugen die schweigende Versenkung.“

Stille ist eine theologisch-spirituelle Grösse, an der kein Weg mit Gott und zu Gott vorbeiführt. Am besten wussten das zu allen Zeiten die Mystiker. So gehört einem von ihnen das letzte Wort: „Je näher wir Gott sind, umso karger werden unsere Worte. Je näher wir Gott sind, umso stiller wird es. Und beginnt das Schweigen, dann hört das Fragen auf: Dann sind wir bei Gott.“

Stefan Staubli

Herbstlager in Walchwil ZG

Unter dem Motto „Willy Wonka und die Schokoladenfabrik“ zogen 19 Mädchen, 11 Leiterinnen und 2 Köche am 6. Oktober los, um gemeinsam etwas zu erleben.



4. Tag 9.10.18

Ä paar vol eus / händ duusa im / Zält üb-
 ernachtät, drum häts zum / zmorgä / Späcke /
 und Eiär gä, Das isch voll / fein / asi / Nachhär häg-
 mär / zält abbaut. Churzi Züit später häts an sehr
 feinä, zmittag gä! Nachhärä Sieska händ mir dann
 am Wili Wonka ghulpä - sis / Schoggirohr z'
 bauä. Nach Eis Casimir zum / znacht / händ mir
 as cools Memory Schoggirohr gka.

Jovita Malaika Shirik

Rahel
Stä

1. Tag 6.10.18

Walchwil

D'Aarzis isch super
 lustig gsi! Mir händ mega

kuhli Wimpel gmächt zum euses

Huus verschönere! Eusi neue Chöch händ sogar sehr
 fein kochet, was mir nöd vo ihne erwartet hättet!
 Jetzt freue mir eus scho uf di nächste Täg!

Gruppe Veruca

Caraya

Zoë

~~Elenya~~

Kimonda

5. Tag 10.10.18

Hüt zum z'mittag hät es sehr feins Salat-Buffer us verschiedene Länder ghe und am Morge sinmer mit mega kuhler Musik gweedt worde, d'Shrik und d'Zoi sind so wach gsi wie noie.
 Bin morge Progi hänner en Postlauf ghs inklusiv Massagezimmer, Feisurenplatz, Schokoformen, Kleiderhängewettkampft, Nama. uetfunde und Tuss- / Händabdrucke.

D'Progis vo de Nanuk und de Nivali sind bis jetzt am bette gsi. Aber vilicht werdets ja no übertrumpft, me weiss ja nie. Ufjedefel bin Nammitags Progi hänner verschiedene Arte vo Völk und zum Abschluss es Wewulle gspiilt. S'Wewulle hänner ufjedefel versuedt spüle aber das hüt ned so gänz klopp, hoh!
 Bin Abig Progi hänner en Matzbauf gweedt und eigentlich händ alli aus de Balle gwech.



Zoe

Caraya

Florya

7. Tag 12.10.18

Am Morge hemmer es witzigs Gwändgame gspielt wo mehr Zuetale für de Dessert hand mäasse chaufe. (T Chöch händ wellä e Creme Brulée mache aber ja... Mir händ denn Gueteli gässe. Aber de ganz Tag siner müed gsi will mehr i de Nücht e Nüchtuebig gha hand. Zum z'mittag hät's Reste gä. Am Nömitag hänner Dekoriert für de Abig und les tee gmacht. Zum zwocht hät's feini Fachitas gä. Mmmh... S Abigprogramm sind ~~schöne~~ verschiedene Darbaetige gsi. T Pepitas hät en ~~flippige~~ flippige Tanz tanzt und t Sciotas händ es cool Theater mit em Titel: "Wie de Willy Wonka + Unpa-Lumpes g'funde hät." Es hät witzigi Role wie de Vorhang / Bauen / und no viel andri aber beides isch gleich cool gsi! So wie s ganze Lager!

Weihnachtsmarkt Oberi, Samstag 8. Dezember 2018, 10.00-19.00 Uhr

Wiederum findet im Dorfkern von Oberi der vom Ortsverein organisierte Weihnachtsmarkt statt. Vereine, Private und Institutionen bieten an ihren Ständen Selbstgemachtes an. Sie können sich kulinarisch verwöhnen lassen und Bekannte treffen.

Am Stand unserer Pfarrei finden Sie feine Kürbissuppe und süsse, knusprige Waffeln. Den Stand betreiben Mitglieder des Chors St. Marien, des Krankenpflegevereins, der LaRö, des Pfarreirats und des Seelsorgeteams. Der Erlös geht an den Verein ViWo (Vinzenz Wohnen), der Flüchtlinge in Winterthur bei der Wohnungssuche unterstützt. Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich überraschen.

Ministrantenaufnahme, Sonntag, 9. Dezember im 10-Uhr-Gottesdienst

Auch dieses Jahr wagen es einige Viertklasskinder, neu beim Ministrantendienst mitzumachen. Sie werden feierlich in unsere Schar aufgenommen.

Rorategottesdienste: 3. Dez./ 10. Dez./17. Dez. (Schülerrorate)

Da der 24. Dezember auf einen Montag fällt, feiern wir dieses Jahr nur drei Mal Rorate, jeweils mit anschliessendem Frühstück.

Beginn ist immer um 06.00 Uhr.

Jazz-Gottesdienst in neuer Form: Samstag, 19. Januar 2019, 18.00 Uhr

Wir feiern in der Kirche St. Arbogast einen ökumenischen Jazz-Gottesdienst, der aus Psalmen und dazu interpretierten freien Jazz-Stücken besteht. Die Psalmen sind, wie die Musik, zeitgenössische Neuinterpretationen.

Fastenwoche 2019

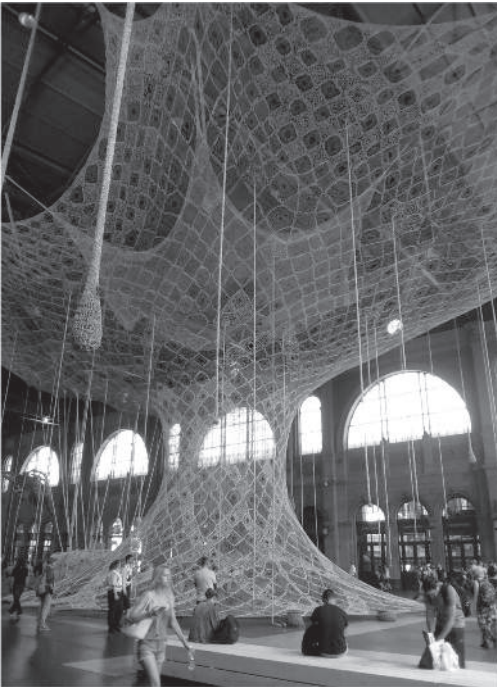
Für gesunde Menschen ist das Fasten immer wieder ein Erlebnis. Zu merken, wie Körper und Geist im Lauf der Woche immer leichter werden, ist eine Offenbarung. Falls Sie Interesse haben, sind hier die Daten zum Vormerken: Ein unverbindlicher Infoabend für Neulinge, die neugierig sind, ob Fasten etwas für sie wäre, findet am Donnerstag, 17. Januar 2019 um 19.30 Uhr im Anhaltspunkt statt. Die Fastenwoche findet vom Freitagabend, 8. März bis Donnerstag, 14. März 2019 statt. Wir treffen uns in dieser Zeit jeden Abend zum gemeinsamen Austausch im Anhaltspunkt.

Bei Fragen wenden Sie sich an claudia.gabriel@kath-winterthur.ch

Oase mitten im Trubel

Es ist frühmorgens Ende Juli. Die Rolltreppe bringt mich zur Bahnhofshalle im HB Zürich. Ein gigantisches Kunstwerk mitten in der Halle zieht meine Aufmerksamkeit auf sich.

Ein aus farbigen Stoffbändern gehäkelter Baum wächst aus einem brei-



„Gaia Mother Tree“ von Ernesto Neto

ten Wurzelstock hinauf bis zum Glasdach und breitet seine ausladenden Äste aus. Fasziniert von diesem Werk trete ich näher und lese, dass der brasilianische Künstler, Ernesto Neto, diese Installation einem Amazonas «Riesen» nachempfunden hat und ihr den Namen GAIA MOTHER TREE gab. Neto arbeitet seit 2013 mit einer

indigenen Bevölkerungsgruppe im Amazonasgebiet zusammen. Themen wie Spiritualität, Humanismus, Gemeinschaftlichkeit und Ökologie sind Aspekte seines Schaffens.

Im Stamm des von Hand geknüpften «Baumes» befindet sich ein begehbarer Raum, der zum Verweilen oder Meditieren einlädt. Ich betrete diesen auf mich sakral wirkenden Raum, staune, werde ruhig, vergesse die Zeit. Das gehäkelte Netz ist zwar durchlässig und lässt den wuseligen Menschenstrom wie hinter einem Vorhang miterleben, aber er stört die innere Ruhe nicht.

Eine Oase inmitten der lebhaften Bahnhofshalle zu erleben, war ein eindrucksvoller Ferienauftakt.

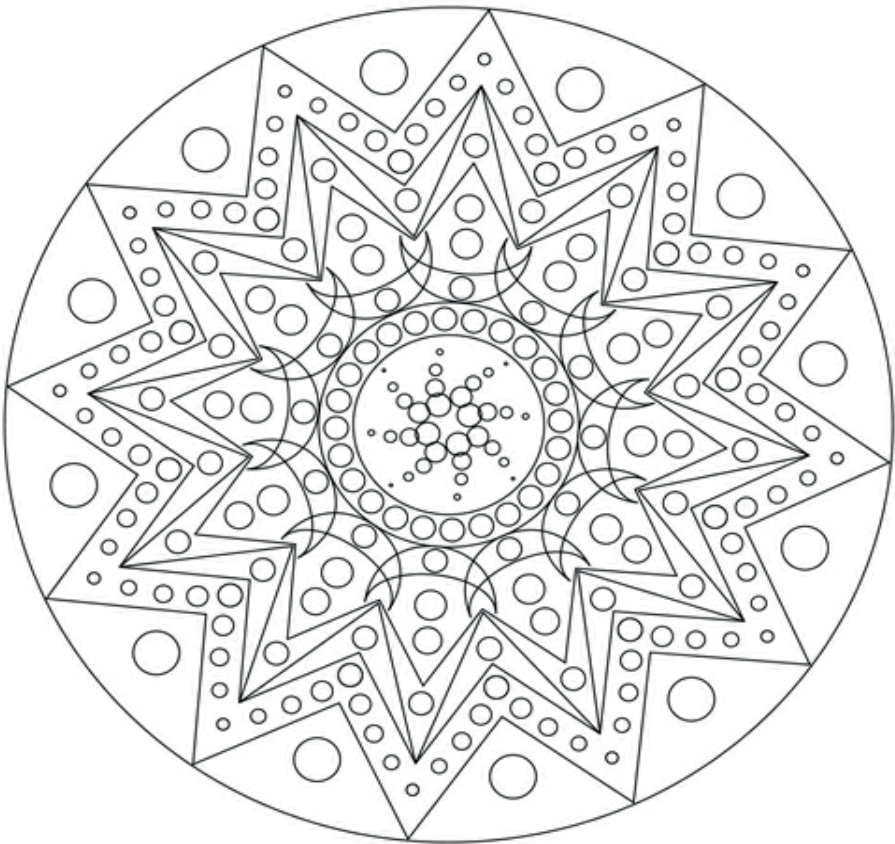
Maria Reichmuth

Dankeschöpfung

26. Januar 2019, 17.00 Uhr

Alle Freiwilligen unserer Pfarrei werden noch persönlich zum Dankeschöpfung eingeladen. Dieses Jahr mit Flamenco und spanischer Musik.

**Mandala malen:
entspannen - neue Kraft schöpfen**



**Je stiller du bist,
desto mehr kannst du hören.**

Aus China

Schwerpunkthema Chileturm 1/2019:

Nahrung für die Seele

Sie möchten etwas dazu schreiben?

Beiträge bis spätestens 13. Jan. 2019 an: chileturm@kath-winterthur.ch

Programm

dezember 2018 - februar 2019

Dezember

Fr	30.11.2018	16.00-20.00	Chranzen und Stecken, Anhaltspunkt
Sa	01.12.2018	09.00-12.00	Chranzen und Stecken, Anhaltspunkt
So	02.12.2018	10.00-11.00	HGU Eröffnungsgottesdienst, anschließend Chilekafi
So	02.12.2018	17.00	30. Nikolaus-Aussendungsfeier
Mo	03.12.2018	06.00-07.00	Rorate
Mo	03.12.2018	17.30-19.00	Bücher entdecken, Anhaltspunkt
Di	04.12.2018	14.00-17.00	Spielnachmittag ü60
Mi	05.12.2018	12.00-13.30	zäme-ässe
Do	06.12.2018	19.30	Jassen für alle, Anhaltspunkt
Do	06.12.2018	19.30-21.15	Meditatives Tanzen
Fr	07.12.2018	11.30-13.00	Lunch Around The World, Anhaltspunkt
Sa	08.12.2018	10.00-19.00	Weihnachtsmarkt, Dorfplatz
So	09.12.2018	10.00-11.00	Eucharistiefeier mit Ministrantenaufnahme
Mo	10.12.2018	06.00-07.00	Rorate
Di	11.12.2018	09.00-10.00	Konversationstreff Spanisch, Anhaltspunkt
Mi	12.12.2018	19.30	Offener Spielabend, Anhaltspunkt
Mi	12.12.2018	14.00-17.00	Stricken und Häkeln, St. Marien
Do	13.12.2018	19.30	Mantra-Chant, Anhaltspunkt
Fr	14.12.2018	14.00-15.00	Konversationstreff Englisch, Anhaltspunkt
So	16.12.2018	16.00-19.30	Adventsfeier ü60 und Frauenverein
So	16.12.2018	17.00-18.00	Ankunft Friedenslicht

So	16.12.2018	17.00-19.00	Adventsfenster, Anhaltspunkt
Mo	17.12.2018	06.00-07.00	Schülerrorate
Mi	19.12.2018	18.30-19.30	Probe Projektchor
Sa	22.12.2018	09.00-11.30	Probe Projektchor
Sa	22.12.2018	15.00-16.30	Krippenspiel im AZO, Alterszentrum Oberi
So	23.12.2018	10.00	Wortgottesdienst mit Projektchor, anschl. Chilekafi mit Familie Ruckstuhl
Mo	24.12.2018	17.00-18.00	Familiengottesdienst mit Krippenspiel
Mo	24.12.2018	22.30-23.30	Mitternachtsgottesdienst mit Chor St. Marien
Di	25.12.2018	10.00-11.00	Eucharistiefeyer

Januar

Sa	05.01.2019	16.30-17.20	Friedensgebet, Rathausdurchgang Winterthur
Mo	07.01.2019	17.30-19.00	Bücher entdecken, Anhaltspunkt
Di	08.01.2019	14.00-17.00	Spielnachmittag
Mi	09.01.2019	19.30	Offener Spielabend, Anhaltspunkt
Mi	09.01.2019	12.00-13.30	zäme ässe
Mi	09.01.2019	14.00-17.00	Stricken und Häkeln, St. Marien
Do	10.01.2019	19.30	Mantra-Chant, Anhaltspunkt
Do	10.01.2019	19.30-21.15	Meditatives Tanzen
Fr	11.01.2019	14.00-15.00	Konversationstreff Englisch, Anhaltspunkt
Sa	12.01.2019	16.00-17.00	Fiire mit de Chliine
So	13.01.2019	10.00-11.00	Tauffamiliengottesdienst
Di	15.01.2019	09.00-10.00	Konversationstreff Spanisch, Anhaltspunkt
Mi	16.01.2019	14.00-16.00	Handy- und PC-Coach, Anhaltspunkt
Do	17.01.2019	19.30	Einführungsabend Fastenwoche (8.-14. März), Anhaltspunkt

Fr	18.01.2019	11.30-13.30	Sattmacher, Anhaltspunkt
Fr	18.01.2019	18. 30	Märli und Chästeilete, Anhaltspunkt
Sa	19.01.2019	18.00-19.30	Jazzgottesdienst, St. Arbogast
So	20.01.2019	10.00-11.00	Familiengottesdienst mit den 2. Klässlern
Mo	21.01.2019	19.30	Café Philo, Anhaltspunkt
Di	22.01.2019	19.00	Filmabend
Mi.	23.01.2019	14.00-17.00	Stricken und Häkeln, St. Marien
Do	24.01.2019	08.00-18.00	Winterwanderung
Do	24.01.2019	19.30	Der vergessene Holocaust (Vortrag), Anhaltspunkt
Fr	25.01.2019	14.00-15.00	Konversationstreff Englisch, Anhaltspunkt
Fr	25.01.2019	19.00	Frauen-Kino-Abend, Anhaltspunkt
Fr	25.01.2019	20.00-21.00	Ökumenische Freitagsvesper
Sa	26.01.2019	17.00-24.00	Dankeschön Fest
Mo	28.01.2019	19.30	MontagsBlues, Anhaltspunkt
Di	29.01.2019	09.00-10.00	Konversationstreff Spanisch, Anhaltspunkt
Mi	30.01.2019	14.00-16.30	Mental aktiv, Anhaltspunkt
Mi	30.01.2019	19.30	U25 - Treffpunkt für junge Erwachsene, Anhaltspunkt
Do	31.01.2019	19. 30	Bii Chäs und Brot, Anhaltspunkt

Februar

Fr	01.02.2019	11.30-13.30	Lunch Around The World, Anhaltspunkt
Mo	04.02.2019	17.30-19.00	Bücher entdecken, Anhaltspunkt
Di	05.02.2019	14.00-17.00	Spielnachmittag
Mi	06.02.2019	12.00-13.30	zäme ässe
Do	07.02.2019	19.30	Jassen für alle, Anhaltspunkt
Di	12.02.2019	09.00-10.00	Konversationstreff Spanisch, Anhaltspunkt
Mi	13.02.2019	19.30	Offener Spieleabend, Anhaltspunkt
Mi.	13.02.2019	14.00-17.00	Stricken und Häkeln, St. Marien

Do	14.02.2019	19.30-21.00	Mantra-Chant, Anhaltspunkt
Fr	15.02.2019	11.30-13.30	Sattmacher, Anhaltspunkt
Mo	18.02.2019	19.30	Café Philo, Anhaltspunkt
Fr	22.02.2019	14.00-15.00	Konversationstreff Englisch, Anhaltspunkt
Fr	22.02.2019	20.00-21.00	Ökumenische Freitagsvesper, St. Arbogast
Mo	25.02.2019	19.30	MontagsBlues, Anhaltspunkt
Di	26.02.2019	09.00-10.00	Konversationstreff Spanisch, Anhaltspunkt
Di	26.02.2019	18.00-21.00	99. Mitgliederversammlung Frauenverein
Mi.	27.02.2019	14.00-17.00	Stricken und Häkeln, St. Marien
Mi	27.02.2019	14.00-16.30	Mental aktiv, Anhaltspunkt
Mi	27.02.2019	19.30	U25 - Treffpunkt für junge Erwachsene, Anhaltspunkt
Do	28.02.2019	19.30	Bii Chäs und Brot, Anhaltspunkt

Regelmässige wöchentliche oder zwei-wöchentliche Anlässe werden i. d. R. nicht aufgeführt.

Ort, wenn nicht anders angegeben:
Kirche bzw. Kirchliches Begegnungszentrum
St. Marien, Römerstrasse 103.

Kurzfristige Änderungen vorbehalten. Nähere Informationen im Pfarreiblatt
forum und auf unseren Internetseiten:

st.marien.ch und anhaltspunkt-neuhegi.ch

"Schweigen heisst nicht, nichts zu sagen, sondern mit allen inneren
Kräften zu hören."

(Madeleine Delbrêl)

**Dieses Hören möge im neuen Jahr immer mehr gelingen.
In diesem Sinne wünschen das Redaktions- und Seelsor-
geteam allen gesegnete Weihnachten und ein aufmerk-
sames neues Jahr.**